

Bergbau auf Silber betrieben und noch im Jahre 1558 rühmt Mathesius in seiner 10. Bergpredigt den reichen Gewinn, den sie davon zögen und den er als Segen für die Verdienste ihres Vaters um Joachimsthal darstellt. Allein in seiner Vorliebe für Joachimsthal mag doch der ehrliche Pfarrer sich ein zu glänzendes Bild davon gemacht haben. Der Bergbau war zu jener Zeit nicht mehr so leicht zu betreiben, das gewonnene Erz nicht mehr so reich, als bei dem ersten Aufstun, im Verfolg der Kriege das Bergwerk zum Theil entvölkert, der Absatz erschwert, die Erlangung des nöthigen Capitals vertheuert.

Die Last der Aufsicht und Verwaltung und hiermit zugleich die Mühe, rechtzeitig Deckung herbeizuschaffen, fiel, da die übrigen Brüder entfernt im Auslande wohnten, vielleicht auch, weil Er gerade bergverständig war, dem Erasmus anheim.⁹⁷ Daher die öfteren Gesuche von ihm, selbst von den Reichstagen aus, um Urlaub nach Joachimsthal, die Bergquartale abzuwarten oder Berggebäude aufzuführen, aber auch zu den Märkten von Leipzig schuldige Zahlungen zu leisten.

So führt er in einem Berichte aus Augsburg vom 19. October 1550 an, daß er und seine Brüder schon mehrere Tausend Gulden in jene Gruben gewendet, jetzt sei nun der Zeitpunkt gekommen, wo man Wiedererstattung hoffen könne, werde aber der Bau, zu dem man seinen Rath wünsche, nicht bald und mit Geschick weiter geführt, so würde auch das schon verwendete Geld verloren sein.

⁹⁷ Die Besorgung der Familienangelegenheiten scheint überhaupt vorzugsweise dem Erasmus zugefallen zu sein. So hatte er im Jahre 1553 vom Kurfürsten Moritz Urlaub nach Oestreich, den Nachlaß eines daselbst verstorbenen Bruders zu reguliren. Auch hat er während des Reichstags 1555 um Urlaub nach Joachimsthal, sich mit seinen Brüdern und der hinterlassenen Tochter eines verstorbenen Bruders auseinanderzusetzen. Nach dem Ableben seines Bruders Christoph 1557 reiste er nach Oestreich, den bedeutenden Güternachlaß zu reguliren und wurde dabei Vormund für dessen unmündige Söhne.